

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 44 (1961)
Heft: 7

Rubrik: Splitter und Späne

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Haben wir auf praktischem Gebiet nicht gemeinsame Aufgaben genug? Denken wir nur an unsern Kampf für die Trennung von Kirche und Staat, für einen Lebenskunde-Unterricht u. a. m. Leicht wäre es auch, auf ethischem Gebiet Positives festzuhalten, was uns gemeinsam ist.

Nein, lieber W. N. Ihr Vetter Mathias ging einen Irrweg, wie jeder Eigenbrödler, der vor allem sich selbst sieht und die menschliche Gemeinschaft gering achtet. Und Sie tun unrecht, seinen Schneckenläufen so großes Gewicht beizumessen.

Zacharias

Buchbesprechung

Wegweiser zum Atheismus. — Vom Jenseits zum Diesseits. Band 1: 243 Seiten, 1959. Band 2: 223 Seiten, 1960. Beide erschienen im ostdeutschen Urania-Verlag, im Verlag also für populärwissenschaftliche Literatur. Leipzig-Jena.

Wiederholte schon haben wir hier darauf aufmerksam gemacht: Im Kampf gegen die kirchliche Reaktion weitet heute der östliche Marxismus seine Operationsbasis aus. Er operiert nicht mehr ausschließlich von nur ihm eigenen streng und eng marxistischen Positionen aus. Er greift über auf die Naturwissenschaft, ja auf die ganze Wissenschaft und auch auf die Philosophie. Auf diesem weiten Kampfgelände tritt er heute den kirchlichen Machtansprüchen entgegen — und er tut gut daran.

Als typische Vertreter dieser neuen Kampfweise lernen wir nun die beiden im Titel genannten kleinformativen Bände des Urania-Verlages kennen. Sie sind gedacht als der Anfang einer eigentlichen Handbuchreihe. Rund 30 sachkundige Vertreter aus den verschiedensten Wissenschaftsbereichen finden sich hier zusammen und zeigen uns den gegenwärtigen Wissensbestand, den heute gültigen Querschnitt durch das Reich der Forschung und der Wissenschaft. Dieser Stoff aber wird nun nicht in einer kompakt geschlossenen Form dargeboten. Da stehen in beiden Bänden zusammen rund 80 Stichwörter, alphabetisch geordnet von «Aberglaube» zu «Wunderglaube» im ersten, von «Arbeiterpriester» zu «Zentralkomitee der deutschen Katholiken» im zweiten Band. Und zu jedem dieser Stichwörter schreiben die zuständigen Fachgelehrten in Beiträgen von 2 bis 12 Seiten, in gedrängter Kürze und durchsichtiger Form, was hiezu eben zu sagen und zu schreiben ist. Am Schluß eines jeden Abschnittes stehen einige Hinweise auf weitere Fachliteratur.

Der «Wegweiser zum Atheismus» ist also seiner Anlage nach ein kleines Nachschlagewerk. Doch wollen die Herausgeber mehr als nur belehren; sie wollen mit ihren Lesern in einen regen Gedankenauftausch, in ein produktives Mitarbeiter-Verhältnis treten; sie wollen in den später erscheinenden Bänden auf Anfragen, Kritiken und Vorschläge eingehen; auf die lebendige Mitarbeit des Leser-Publikums legen sie großen Wert.

Auf die einzelnen Stichwort-Beiträge einzugehen ist hier natürlich unmöglich. Schon der erste Band hat die Kirchen zum Kampf herausgefordert; das Vorwort zum 2. Band weiß darüber einiges zu berichten.

Von der Schweiz aus verfolgen wir diese weltanschaulichen Vorfälle des östlichen Marxismus mit starkem Interesse; die Marxisten unter unseren Lesern selbstverständlich; aber auch die Nicht-Marxisten haben allen Anlaß, hier scharf hinüberzuhören und genau festzustellen, was sich da alles tut hinter dem berühmten eisernen Vorhang.

Omkron

WAS HALTEN SIE DAVON?

Kirche und Kunst

Liebes Paulinchen!

Der Herr Redaktor sagte mir, auf Ihre letzte Frage «Was halten Sie davon?» sei keine Antwort eingetroffen. Er selber wolle auch keine schreiben, wozu auch, er sei ja ganz mit Ihnen einverstanden.

Ja, ist denn dieses Einverständnis nicht auch eine Antwort, könnte er nicht so nett sein, dieses Einverständnis in einer Antwort zu bekennen? Er ist es nicht, aber ich!

Sie haben recht, liebes Paulinchen, mit den nachträglich angebrachten Badehöschen und Feigenblättern hat sich die katholische Kirche nicht mit dem Ruhm besonderer Kunstförderung bedeckt. Gewiß war die Kirche die große Auftraggeberin, sie gab den Künstlern Brot. Aber sie legte sie auch in Fesseln, indem sie nur Themen aus der Bibel oder den Heiligenlegenden zuließ. Wenn einer einen Akt malen wollte, da hatte er keine große Auswahl: Adam und Eva mit Feigenblättern natürlich, die hier allerdings historisch vertretbar sind. Dann die Taufe Christi mit dem Halbakt ausgemergelter Eremitenleiber und endlich die Kreuzigung. Bei den Heiligen bot sich noch Sebastian als holden Jüngling an. Schade, daß man ihn mit Pfeilen spicken mußte. Aber nicht nur thematisch waren die Künstler eingeengt, nein, auch für die Darstellung gab es Vorschriften: Maria mußte einen blauen Mantel haben und ein rosenrotes Unterkleid. In der Komposition mußte der Maler von diesen beiden Farben ausgehen. Welche Gleichförmigkeit in der Farbgebung hatte das nicht zur Folge! Nur ganz große Meister wußten zur Einmaligkeit vorzustoßen, etwa Raffael mit der *Madonna della Seggiola*, bei der das Grün so unvergänglich dominiert.

Im 17. Jahrhundert wurde die gestalterische Freiheit des Künstlers noch mehr beschränkt, auch der Gesichtsausdruck war vorgeschrieben. Oder woher käme sonst der heuchlerisch frömmelnde Augenaufschlag auf den religiösen Bildern jener Zeit?

Immerhin hat die katholische Kirche Aufträge erteilt, hat den Künstlern Gelegenheit gegeben, sich zu üben und Werke zu schaffen. Die protestantische Kirche mit ihrem Bildersturm war und blieb kunstfeindlich.

Freundlich grüßt

Ferdinand Richtscheit

PRESSESPIEGEL

Der Klerikofaschismus. In der Juni-Nummer der bekannten katholischen Zeitschrift «Hochland» findet sich eine ausgezeichnet und reichhaltig dokumentierte Studie, die der Förderung des Nationalsozialismus durch die katholische Geistlichkeit, die Kurie und die katholischen Politiker gewidmet ist. Diese Untersuchung und ihre Veröffentlichung durch die genannte Zeitschrift hat in den katholischen Kreisen Deutschlands viel Staub aufgewirbelt und mancherlei polemische oder beschönigende Auslassungen in der katholischen Presse verursacht. Wir werden auf diese hochbedeutende Studie im «Hochland» bei späterer Gelegenheit noch ausführlich zurückkommen.

Kirche und Arbeiterschaft. Die vom Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes herausgegebene Zeitschrift «Gewerkschaftliche Monatshefte» widmet ihr Juniheft dem Verhältnis von Kirche und Arbeiterbewegung. Ohne natürlich einen freidenkerischen Standpunkt in allen Fragen einzunehmen, enthält das Heft eine ganze Reihe von bedeutsamen Beiträgen, in denen namentlich die Entwicklung des Arbeiterpriertums in Frankreich und die sogenannte «Moralische Aufrüstung» mit viel bemerkenswertem Material kritisch erörtert werden. wg.

Zürcher Kirchenrechtsdebatte. «Die Tat» nimmt in Nr. 165 vom 19. Juni 1961 in einem längeren «Staatskirche-Landeskirche-Freikirche» betitelten Artikel anlässlich der bevorstehenden Revision des Zürcher Kirchengesetzes gegen die Trennung von Kirche und Staat Stellung und meint, man solle alles beim alten lassen. Der Artikel läßt erkennen, daß mit dem Argument, es könne dann besser gegen die «Lauen» in der Kirche angekämpft werden, gewisse «freikirchliche» Tendenzen in den Gremien des Landesrings der Unabhängigen, die sich mit der Frage zu befassen hatten, laut geworden sind. wg.

SPLITTER UND SPÄNE

Fehlbare Priester auch in der Schweiz

Nachdem in der Deutschen Bundesrepublik in den letzten Monaten wiederholte Priester verschiedener Konfessionen wegen Vergehen gegen die Sittlichkeit gegenüber Jugendlichen und Kindern

gerichtlich verfolgt werden mußten, ist nun leider auch aus der Schweiz ein solcher Fall zu berichten. Wie die amerikanische Nachrichtenagentur UPI (die Schweizer Agenturen sind da diskreter!) aus Bellinzona berichtet, hat die Staatsanwaltschaft des Sopraceneri den 46jährigen katholischen Priester Don Giovanni Rocca verhaftet lassen unter der Beschuldigung, sich an nicht weniger als 20 ihm anvertrauen Kindern des Internats Collegio Santa Maria bei Biasca vergangen zu haben. Rocca mußte von der Polizei direkt nach Bellinzona verbracht werden, weil die erregte Bevölkerung in Biasca ihn zu lynchieren drohte. In dem genannten Institut sind vorwiegend Waisenkinder und Kinder aus bedürftigen Familien auf Veranlassung der kantonalen Fürsorgebehörden untergebracht worden. Wie lange wohl werden noch unschuldige Kinder solchen zölibatverpertierten Priestern anvertraut?

wg.

Zu Gagarins Weltraumflug

Was kann noch zu der staunenswerten russischen Tat des ersten Fluges einer bemannten Rakete in den Weltraum gesagt werden, was nicht schon gesagt wurde?

Offensichtlich nichts. Deshalb verweisen wir auf den denkwürdigen Kommentar eines Staatsmannes von Weltrang:

«Wenn der menschliche Horizont auf diesem Wege ausgeweitet wird, ist es eine engherzige Torheit und ein gänzlicher Mangel an Weitblick von der gesamten Menschheit, den Krieg auch weiterhin auf dieser unserer kleinen Erde hinzunehmen und vorzubereiten.»

Das sind die Worte eines Freidenkers, des indischen Premierministers Nehru.

The Freethinker, 21. April 1961

Die ewigen Unruhestifter

Die amtliche französische Nachrichtenagentur läßt sich aus Amerika melden, daß der inzwischen in Kuba verhaftete Leiter der Invasion, der Hauptmann Artimo, nach Berichten der amerikanischen Presse aufs engste mit den auf Kuba tätigen und in der kubanischen Emigration eine tonangebende Rolle spielenden spanischen Jesuiten verbunden gewesen sei. Die alten ewigen Unruhestifter, die eine gewisse Propaganda heute als harmlos hinzustellen versucht, haben also auch bei diesem sinnlosen Blutbad wieder ihre Hände im Spiel gehabt. Wer ihren großen Einfluß auf die amerikanische Außenpolitik kennt (65 Prozent des diplomatischen Personals der USA sind in einer Spezialschule in Georgetown von Jesuiten ausgebildet worden), begreift, welche dunklen Hintergründe hinter dem die amerikanische Politik so belastenden Kuba-Abenteuer noch aufzudecken sind. Ob wohl der Katholik Kennedy hier die nötige Einsicht und die erforderliche Freiheit besitzt, um da hineinzuleuchten und entsprechend auszumisten?

wg.

Priestermangel

Der Mangel an Kandidaten für die Priesterwürde in Italien verursacht im Vatikan Kopfschmerzen.

1860 hatte Mailand einen Priester auf 473 Einwohner, heute einen auf 1572. In Bologna und Salerno sind 81 beziehungsweise 60 Kirchenspiele verwaist, weil keine Priester zur Verfügung stehen. 18 Prozent der Geistlichen sind über 70 Jahre alt, und sie sterben oft schneller als sie ersetzt werden können, weil die Zahl der Kandidaten für die Priesterseminare stark zurückgeht. Das Seminar von Genua verzeichnet einen Rückgang von 40 Prozent der Schülerschaft in den letzten zwanzig Jahren, und 80 Prozent der Schüler halten nicht bis zum Schluß, das heißt bis zur Priesterweihe aus. Das Turiner Priesterseminar steht gegenwärtig zu zwei Dritteln leer.

Freigeistige Vereinigung der Schweiz

Ehrenpräsident: Ernst Brauchlin, Konkordiastr. 5, Zürich 32. Präsident: Marcel Bollinger, Neugrütthalde, Beringen SH. Geschäfts- und Literaturstelle: Oskar E. Zimmermann, Arbenzstr. 12, Zürich 8, Tel. (051) 32 13 82.

Verantwortliche Schriftleitung: Redaktions-Kommission der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz. Einsendungen für den Textteil sind zu richten an Postfach 436 Aarau. Redaktionsschluß für den Textteil jeweilen am 15. des Monats. Unverlangte Manuskripte, die keine Verwendung finden, werden nur zurückgesandt, wenn das Rückporto beiliegt. — Der Abdruck eines Beitrages bedeutet nicht in jedem Falle die volle Zustimmung der Schriftleitung. — Nachdruck unter Quellenangabe und Einsendung von Belegeexemplaren gestattet.

In Lateinamerika bestehen ähnliche Verhältnisse. Dort werden zur Zeit 177 000 Priester gesucht. Der Klerikalismus verliert seine Anziehungskraft mehr und mehr. In Guatemala ist der Mangel an Priestern so groß, daß auf einen einzigen 28 000 zu betreuende Seelen kommen.

The Freethinker, 21. April 1961

Auch in Malta die Kirche auf der Seite der Machthaber

Msgr. Gonzi, der Erzbischof von Malta, hat im April den Führer der maltesischen Labour-Partei, Don Mintoff, sowie sämtliche Mitglieder der Partei-Exekutive exkommuniziert. Den Grund dafür lieferte eine gegen das englische Kolonialsystem gerichtete Resolution. Ein sofort einberufener außerordentlicher Parteitag bestätigte aber die Resolution und jubelte Don Mintoff und den übrigen exkommunizierten Parteiführern zu.

Sparviere

CDU-Stadtrat verbietet Bauten des evangelischen Hilfswerkes

Wie die «Westfälische Rundschau» meldet, wurde das evangelische Hilfswerk vom Trierer Stadtrat, in dem die CDU die absolute Mehrheit besitzt, von einem Siedlungsvorhaben ausgeschlossen, weil sie keine ortsansässige Organisation sei. Diese intolerante Machtpolitik habe auch in katholischen Bevölkerungskreisen Unwillen hervorgerufen. Die SPD und FDP fordern zur Revision des Beschlusses auf.

Informationsdienst 5/61

Um die Dokumente von Qumran

Um die Erforschung und Deutung der Qumran-Dokumente entbrannte ein theologischer Streit. Prof. Rengstorf-Münster behauptet, die Qumran-Forschung habe einen Irrweg eingeschlagen. Erst ein Zehntel der Dokumente sei zugänglich gemacht, trotzdem gelte es bereits als wissenschaftliches Dogma, daß es sich um die Bibliothek der essenischen Sekte handle. Doch könne es sich ebenso wohl um die verlagerte Bibliothek des jüdischen Tempels zu Jerusalem handeln, da die aufgefundenen Schriften mehr vom orthodoxen Glauben enthielten. Prof. Rengstorf befürchtet, daß man von theologischer Seite nicht mit dem nötigen wissenschaftlichen Ernst an diese bedeutsamen Funde herangehe.

Informationsdienst 5/61



A U S D E R B E W E G U N G

Ortsgruppe Basel

Für unsere Ferienmonate Juli und August sind wir von den freireligiösen Gesinnungsfreunden des badischen Wiesentals zur Teilnahme an ihren Veranstaltungen herzlich eingeladen.

Dienstag, den 18. Juli, um 20 Uhr, findet ein Vortrag statt von Dr. Heinz Schlötermann (Mannheim):

«Der Mensch als Maß aller Dinge»

Ort: Gasthaus «Engel», am Engelplatz, Lörrach

*

Mitgliedern, die ihre Beiträge noch nicht entrichtet haben, läßt unser Kassier Einzahlungsscheine zugehen. Für Basel beträgt der Jahresbeitrag (einschließlich obligatorisches Abonnement auf den «Freidenker» und den Pressefonds) Fr. 23.—, für ein verwandtes Anschlußmitglied im gleichen Haushalt Fr. 3.—; unser Postcheckkonto: Basel V 2699. Adresse des Präsidenten: F. Belleville, Morgartenring 127, Basel.